



## En Gschichti us em Doggiloch

Heid jer eu au afen amaal gfreiget, warum ds Doggiloch aso heisst, va wa där Nammä chunnt?

I will eu das hüt sägen.

Erzellt hed das Beni Brosi us dr Au und Titto Sozzi mier das wiitergän.

Ds ganz Doggiloch ischt im 13. Jaarhundert nüd as Ried gsin. D Langwert ischt alli Breite dötta usser choun. Erscht mit dr Ziit ischt das zu fruchtbarem Boda entwässeret choun. Us däm groussa Ried van dr Brügga bis iin in d Aeuja hed s prächtigi Wisa gän, und die heind eim einziga woolhabliche Puur gchöurt. Är hed Chueni gheissen, ischt a fertiga Uflaat mit da Gadäendschta gsin und hed mit dn Nachpuura albig ätta Chritz gchann. Im Ronawald zwäg dobna hed r schi ufgfüert wie a Verrückta, di gröschta und hübschta Tanna eifach umgatan, au wenn r ds Holz nid amal gabruucht hed.

Eis Tagsch, wa r au wider im Ronawald aso gwüetet hed, ischt uf eimal ds Doggi vor ma gschtanden. Chueni hed an füürzündrouta Grind berchoun und ischt vertattereta gsin.

„Los Chueni, das mindera Holz chascht han, die grossa Tanna gchöurend aber mier die lascht mr i Rue“, hed ds Doggi gseit. „Du chuscht mr grad rächt! Im Ronawald chan i albig noch tuen und laan was i will“, seid Chueni drüberab. Das hätti är aber besser nid gseid! Ds Doggi hed gschwigen, ds Huetji uf em Chopf zrächt grückt und di Graagafädera zwüsched da Fingera gazwirblet.

Am neichschta Tag ischt Chueni express nochamal uf und hed di gröscht Tanna gfelt, wa r gfunden hed. Da steid ds Doggi uf eimal wider näbed ma und luegt na ungläubig an. „Verduft du tonders Doggi. Där Wald gchöurt mier und paschta“, pfuufet na Chueni an.

In dr neichschta Nacht ischt as sindfluetartigis Uwätter über ds Tal choun. As hed taghell gablitzget, dr Donner hed in dn Hüüscher widerbübt, und derzue wie mit Chübla appergleert.

Wa am Morged ds Wätter wider langsam ertüendlichet hed, hed s überall entsetzli na verbrenntem Houra gschtuuchen, ds ganz Gras ischt verbennts gsin und dötta, wa vorcher d Strass, Huus und Gaden gsin ischt, hed s as leids, teufs Loch gchan.



D Aeujer und die Bieler heind fürderhin für us in di Brügga, obna dür d Au uus müessen. Alli heind gwusst, dasch das Unheil nun dm Doggi z verdanken heind und niemed hed meï in da Ronawald ufzgaan gwaget. Van dera Ziit an, hed die Gäged dn Namma berchoun.

Sälbziitig hed s in Mambiel en Puur mit zwei prächtiga Söun gchann. Schini Frau ischt lengschta gschtourben gsin und au är hed dran deicha müessen, dass bald amal au är dran si chönnti. So hed är as Tagsch zu schiina Bueba Jörtschi und Peïgi gseid: „Losed Bueba, wenn i amal nümma da bin, tüed ordeli teilen. As hed für beïdi gnueg“.

Wa dr Ätti denn gschwindhaft drüberab gschtourben ischt, hed Jördschi nüd meï van däm wüssa wella und zun Peïgi gseid: „Du chascht as Ross, dr Waga und a Chue han, aber meï git s nid. I wetti drs nid rata, nachär noch amal über die Türschwella z choun“.

Peïgi hed ingseïn müessen, dass da nüd meï z holen ischt. Aber wa söll är denn überhaupt hin? Derbi hätti är so gära ds Annagreïti us Mambiel, schini Verlobti ghüratet. Aber wär will schon eina heimen, wa nid amal en Blätz eigba Boda hed.

Niderschlagä, wie en gchnebbleta Hund, ischt är us in d Aeuja und hed schi dötta erchundiget, ob s villicht ättis z lösuschen geïbi. Die aber heind sälber z wenig Boda gchan und heind inn im Trauf la staan.

„Sou, denn gan i halt dür ds Tobel uf und obna us gan Zefranga und luegen dötta ob aswär mr aswas z lösuschen git“ D Aeujer sind wäged däm Asinnen zümpftig archlepft und heind anfangen jesmenen: „Um ds Himmels Gottswillen tuen da nid, sus chunnt noch meï Ungfell über nisch. Wenn di da dobna ds Doggi erwünscht, denn bischt erlediget!“ „Sa söll är mi halt au noch nän. Schad weïs um mi sicher nid“, hed Peïgi i schir Nout, ne zur Antwort gän.

Är ischt dür ds Tobel uf und obna dür da Ronawald us. Uf einmal ischt r entsetzli erschrocken, wa oni dass r ättes gchöürt hätti, ds Doggi, das hellischa Mändli vor ma steid: „Was tuescht du da i mim Wald?“



Peïgi hed schi gschwindhaft gfangen und seid: „I bagären nüd van diar. I gaan nun us gan Zefranga zum probieren ättes z löschen“. Ds Doggi hed druf nüd gseid und da packt Peïgi d Wuet: „Ja, und wenn i di grad vor mr han, will i dier grad au noch ättes under d Nasa riiben. Wenn Chueni nid rächt gatan hed, de chann i ja verstaan, dass du di gärgered und as Zeicha setzen hescht wellen. Aber sit Jaar und Tag ischt är nümma da. – Ja lueg nun da ab, was du da dunna anrichtet hescht. Di Puura zringum heind zwenig Boda für iri Egsistenz und au i han kein Blätz Boden meï, und du verfaarscht dääg mit ünsch! Ja, das muess i diar amal tütsch und tütli sägen. , - a Schand is, ja und säb is!“ „Däwäg hed mr bis etza no nie eina d Chappa gaputzt. Aber höck di amal da näbed mï ans Wäbourd“. Beïd heind schi ghöckt und ds Doggi hed wiiter gredt: „Also, i tuan derwäga luegen. Ab Moura chascht du das Guet da dunna han. Aber eis uf Handschlag: - zum Ronawald tuescht du mïer guet luegen. Peïgi hed gmeind, är gchöuri nid rächt, gid ma aber d Hand und seid: „Ingschlaga, das gilt!“

Ds Mändli hed schiis Huetji zrächt grückt, di Graagafädera zwüsched da Fingera gazwirblet, ischt ufgstanden und verschwunden. Peïgi aber ischt zrugg iin, über di Brugg dür, uf an dn Bärg und höuch dobna iin gan Mambiel.

Är ischt entsetzli ufgwüelta gsin und derbi fascht va Schnuuf choun. Bin dn erschta Tanna ob dr Mälcheti hed r schi ghöckt zum as bitschi z arkiimen. Derna ischt r was gischt, was hescht ab zu schiim Annagretji gloffen und hed ra arzellt, was r hüt arläbt hed. Schi ischt vor Freud ma um da Hals gsprungen und hed gmeint, dass schi inn au gnun hätti, wenn r wäder Boda noch Rappa gchan hätti.

Am gliicha Abed ischt dua as leids Wätter us em Prättiga inner choun. D Lüüt zringum heind en uunarra Angscht gchan. As hed gatonneret, taghell gablitzt und wie us Eimera apergleert. Alli heid gmeind, as sii wäged däm tonders Peïgi, wa dür da Wald us gan Zefranga sii, und ds Doggi tüe etz sicher wider täubela.

Mourendesch, wa s dua gataged hed, heind all Lüüt vor dn Hüscher d Müüler ufgschpeirt, wa sch us gäged ds Chlouschter glueget heind. Überal heds prächtig grueded. Astatt dm groussa, leida, schwarza Loch, ischt es prächtigs Huus mit Gaden gschtanden und dernäbed au widr d Strass us an die Brügga, derzue Gras wie vor em Fluech vam Doggi.

Annagretji hed en gnarreti Freud gchann und ischt sofort parat gsin zum mit Peïgi auf ins Doggiloch gan. Midenand sindsch apper, heind ds Ross vor da Waga gschpannt und di bescht Chue zum Gaden usser. Derna sindsch batschifig uusr in ires nüwa Heimatji ins Doggiloch. Jörtschi, dr Brueder, ischt if die beida schoun as bitschi niidiga gsin. Aber das ischt Peïgi preziis gliich gsin.



Das ischt vor en tschuppa Jaar gsin, arzellt Beni wiiter. Duo eis Tuursch bin i sälber uf, uf dn Doggiboden. Aso schräg gäged da Riedboden us, steid en mourds groussi Leirch. Am Underourt rinnt schwaarz s Päch über d Rinda apper und in as teufs Loch iin. As chönnti vilicht siin, dass da ds Doggi etza drin huusedi is mr dür da Chopf? Ds Guraschi in däm Loch z noderen han i nid gchann au wennis mi etzetzli gnösseret hätti. I bin dua über d Stapfa aper und zruigg ins Doggiloch. Wie gseid, - ds Doggi hed ma nie mei gsein. Gabliben van däm allem, sind nun grad noch di beida Nämme: Dr Doggiboden obna und ds Doggiloch unna.

Rezension Peter Guler